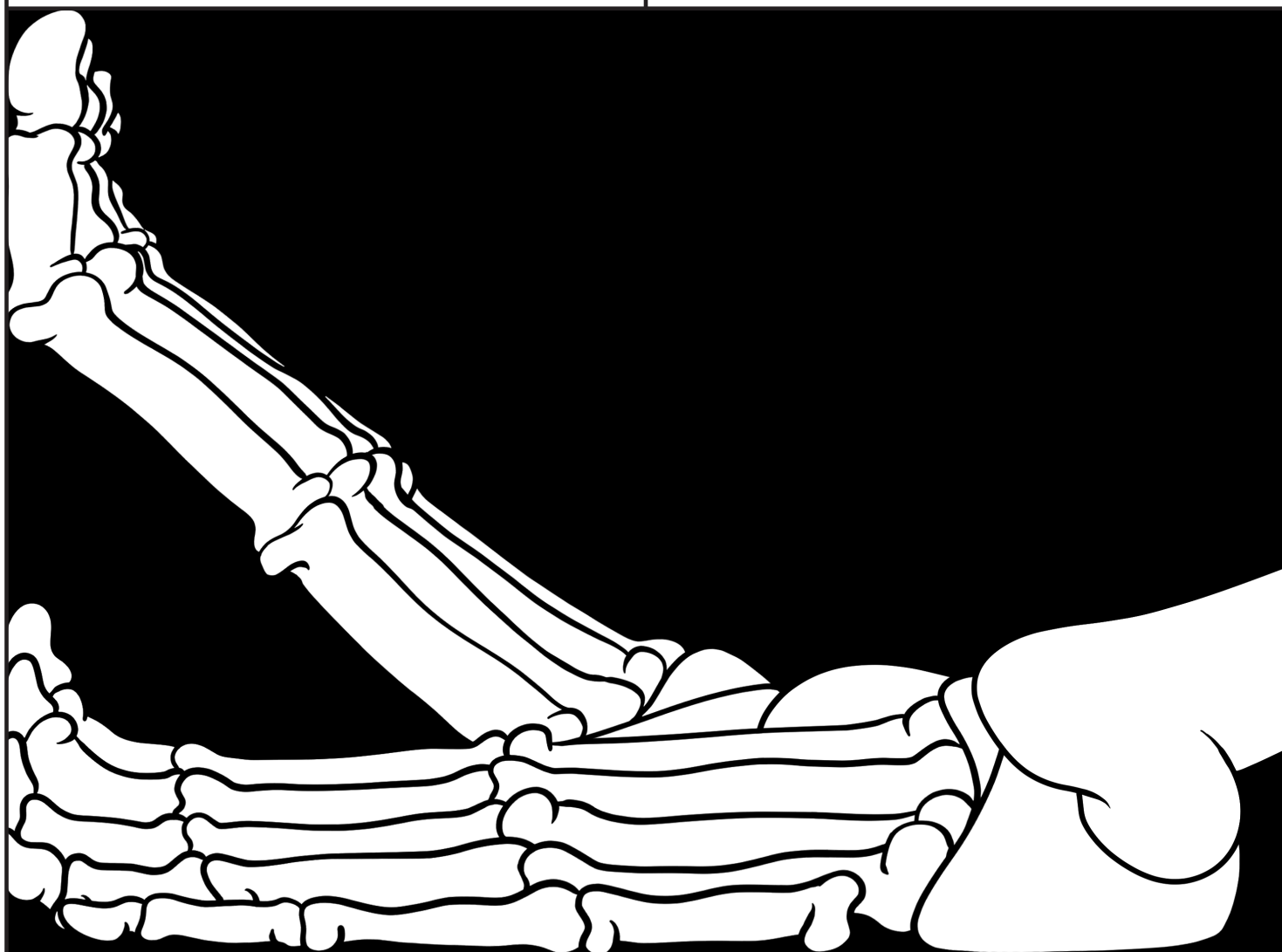


Cassandra Complex

Claudia Martínez Garay,
Hanna-Maria Hammari, Nona Inescu,
Özgür Kar, José Montealegre,
Dennis Siering

Ausstellung

**16. September
bis 4. Dezember
2022**



Betrachten wir den gegenwärtigen globalen Kapitalismus mit all seinen Technologien und Vorzügen, hat sich die Entfremdung der Menschheit von der Natur so zugespitzt, dass sie zu einer selbstzerstörerischen Kraft geworden ist.

Einleitung Introduction

de Begreift man die Klimakrise als tödliche Krankheit der Menschheit, dann ist das Gefühl der Entfremdung eines ihrer vielen Symptome. Mit den interdisziplinären Werken von sechs internationalen Künstler:innen zeigt die Ausstellung *Cassandra Complex*, wie eng die menschliche Entfremdung mit der gegenwärtigen Klimakrise verbunden ist. Die Künstler:innen setzen sich auf unterschiedliche Weise mit Gefühlen der Angst und Entfremdung auseinander. Ihre Beiträge bekräftigen dabei die These der Ausstellung: Entfremdung bedeutet eine universelle menschliche Verwundbarkeit, aus der neue, transformative Narrative für die Zukunft entstehen können.

Das Konzept der Entfremdung ist maßgeblich durch die marxistische Theorie geprägt. Darin wird die Entfremdung als die des Menschen von sich selbst beschrieben, die sich aus der Klassen- und Arbeitsteilung ergibt. Entfremdung verstetigt die zunehmend mechanische Rolle des Individuums in der Gesellschaft seit der Industrialisierung. Theodor W. Adorno, einer der Begründer der Frankfurter Schule, sah in der Zeit der Aufklärung einen Katalysator für die dem Menschen inhärenten Entfremdungsprozesse. Erst heute lässt sich begreifen, wie eng die Idee der Aufklärung mit der Kolonialisierung verknüpft ist. Beide verfolgten die gleiche Logik: die vollständige Beherrschung der Natur durch den Menschen. Die gewaltsame und mörderische Kolonialisierung – die bis heute andauert – verdrängte Menschen und ihre Rituale, Techniken und Mythologie und ersetzte sie durch das Christentum, westliche Technologien und Rationalität. Heute wird deutlich, dass die Vorherrschaft und der gesamte Reichtum des Westens auf dieser Grundlage basieren. Betrachten wir den gegenwärtigen globalen Kapitalismus mit all seinen Technologien und Vorzügen, hat sich die Entfremdung der Menschheit von der Natur so zugespitzt, dass sie zu einer selbstzerstörerischen Kraft geworden ist.

Cassandra Complex gleicht einer subversiven Allegorie dieser kollektiven Entfremdung. Die Kunstwerke der Ausstellung zeigen durch unterschiedliche Strategien und Medien wie Entfremdung entsteht und verkörpert wird. Zusammen bilden sie die Argumente einer größeren These. José Montealegre und Claudia Martínez Garay setzen sich in ihren interdisziplinären

en If the climate crisis is humanity's deadly disease, alienation is one of its many symptoms. The exhibition *Cassandra Complex* shows how the feeling of human alienation is deeply interconnected with the climate crisis that we are experiencing. This theme overarches the exhibition through interdisciplinary artworks presented by six international artists. The artists depict different ways of highlighting or dealing with feelings of estrangement and anxiety. Their valuable contributions support *Cassandra Complex*'s thesis that alienation is a universal human vulnerability that has the potential to become a rich terrain for transformative narratives. Throughout history, the concept of alienation became particularly well-known through Marxist theory. In Marxism, alienation is described as a feeling of estrangement derived from the division of class and labor. This feeling reinforces the increasingly mechanistic role that individuals have had in society since the rise of Industrialism. Later on, Theodor W. Adorno, one of the foundational thinkers of the Frankfurt School, proposed that the cause of alienation—although an intrinsic characteristic of human nature—was propelled by the Enlightenment period. As we know now, Enlightenment and colonization have been two deeply interconnected processes that followed a logic of complete domination of nature by humans. The violent and murderous process of colonization—which still unfolds today—forced out peoples, rituals, Indigenous technologies, and mythology, in favor of western technology, rationality, and Christianity. Underestimating what it did not understand, the entire structure of Western power and wealth has been built upon this. If we fast-forward to the present, with the development of the comforts brought by global capitalism and that of technology, humanity's alienation from nature deepened so greatly that it has become a self-destructive force.

Through a bird's eye view, *Cassandra Complex* offers a subversive allegory for this collective alienation. Throughout the exhibition, the artworks depict through different strategies and mediums, how alienation is embodied and, in some cases, how it came to be. Thus, the works of the six artists could be seen as arguments in a larger thesis. José Montealegre and Claudia Martínez Garay highlight through their interdis-

If we fast-forward to the present,
with the development of
the comforts brought by global
capitalism and that of technology,
humanity's alienation
from nature deepened so greatly
that it has become
a self-destructive force.

Einleitung Introduction

nären Arbeiten mit einer Form der Entfremdung auseinander, die aus der Gier nach wirtschaftlicher Kontrolle und Ausbeutung durch die europäische Kolonialisierung des amerikanischen Kontinents resultiert. Sie beleuchten dabei den enormen und fortwährenden Einfluss, den indigenes Wissen auf Europa hatte. Nona Inescu und Hanna-Maria Hammari beschäftigen sich mit der Entfremdung von der Natur und gehen dabei einem post-anthropozentrischen Unbehagen auf den Grund. Indem sie organische und anorganische Formen ineinandergreifen lassen, zeigen sie, wie dualistische Denkmuster durchbrochen werden können. Özgür Kar widmet sich in seinen Arbeiten der existenziellen Angst vor dem Tod. Diese tief verwurzelte Form der Entfremdung erwächst aus der menschlichen Unfähigkeit, Tod und Verfall als Teil des Lebens zu akzeptieren. Ein Zustand, der sich durch die technischen Entwicklungen noch verschärft. Entfremdung als unstillbarer Wunsch nach Beherrschung und Kontrolle natürlicher Ressourcen verarbeitet Dennis Siering in einer skulpturalen Installation. Grundlage dafür bildet seine Auseinandersetzung mit der Rohstoffindustrie und ihren toxischen Auswirkungen auf die Natur.

Im Zusammenspiel zeigen die ausgestellten Werke die historisch gewachsenen und komplexen Zusammenhänge sozialer und ökologischer Kämpfe auf. Das Phänomen der Entfremdung bildet dabei die Reflektionsgrundlage, um die menschliche Handlungsunfähigkeit und Ohnmacht zu begreifen. Durch kritisches Denken, radikale Empathie und gemeinschaftliches Handeln entwirft *Cassandra Complex* Ideen der Klimakrise zu begegnen und mit ihr umzugehen.

ciplinary practices a type of alienation resulting from the greed for economic dominance and exploitation by European Colonial expansion in the Americas and, respectively, the enormous and ongoing influence that Indigenous knowledge has had on Europe. Nona Inescu and Hanna-Maria Hammari depict an alienation from nature by tapping into a post-anthropocentric uncanny, where organic and inorganic forms intertwine, offering potential solutions to break the patterns of dualistic thinking. Investigating the existential fear of death, Özgür Kar taps into a deep-rooted alienation that rises from humanity's inability to accept death and decay as part of life, a condition heightened by the development of technology. Through his sculptural installation, Dennis Siering, depicts an alienation resulting from the toxicity of extractive industries and the insatiable desire to dominate and control resources.

Together, the works in the exhibition highlight the idea that social and environmental struggles are deeply interrelated throughout the complexity of history. *Cassandra Complex* finds common ground in this alienation to consider where our inability to act derives from, and to propose that critical thinking, radical empathy, communal reflection and action, present new ways of facing and dealing with the climate crisis.

Adriana Blidaru
Gastkuratorin / guest curator
AIR_Frankfurt
Curator-in-Residence-Programm 2022

Claudia Martínez Garay

de Claudia Martínez Garay zeigt in der Ausstellung drei Werke, die ihren multidisziplinären Ansatz verdeutlichen. Ihre Installation in Raum 1 trägt den Titel *Pacha* und besteht aus zwei Aluminiumplatten, die auf einem bunten Wandgemälde präsentiert werden. Mit der Installation *Pacha* erforscht die Künstlerin die zeitgenössische Kosmologie der peruanischen indigenen Bevölkerung und führt dabei die Unterdrückung und Indoktrination durch kolonialistische und neokolonialistische Strukturen vor Augen. Die Kompositionen der beiden Wandarbeiten, *Qanchis Pacha* und *Isqun Pacha*, arbeiten mit der Symbolsprache der Inkas. Die Symbole stellen multiple Wirklichkeiten dar, die auf derselben Ebene der Wahrnehmung existieren und miteinander interagieren. Das bunte Wandgemälde, auf dem die Arbeiten angebracht wurden, verweist auf die Moderne als Stellvertreterin für eine gewalttätige globale Bewegung der Unterwerfung und Homogenisierung.

Für Garays Praxis ist die Materialität der Werke ebenso wichtig wie ihr diskursiver Kontext: Das Gemälde in Raum 4 *Hombre que vas a la Luna sin conocer bien la Tierra* heißt übersetzt: „Der Mensch, der zum Mond geht, ohne die Erde gut zu kennen“, ist aus Acryl und traditionellen peruanischen Kunstmaterialien wie Ton und Kasein auf Leinen gefertigt. Das Werk ist eine eindringliche Stellungnahme zur Gier der Menschen.

Ihre Videoarbeit in Raum 4 mit dem Titel *ÑUQA KAUSAKUSAQ QHEPAYKITAPAS / I WILL OUTLIVE YOU* stellt die Reise einer 1200 Jahre alten Keramikvase nach, die aus ihrem ursprünglichen Kontext in Peru entnommen und in die Sammlung des Ethnologischen Museums Berlin gebracht wurde. Die Vase verkörpert einen gefangenen Moche, kurz bevor er geopfert wird.

Durch die Augen der Figur wird eine Geschichte erzählt, in der mehrere Welten miteinander verschmelzen. Sie erzählt von gebrochenen Identitäten, die gewaltsam ausgelöscht, vertrieben und deren Geschichten neu geschrieben wurden. *I WILL OUTLIVE YOU* erforscht die Bedeutung von Plünderungen indigener, oft heiliger Artefakte, die im westlichen Kanon in Umlauf gebracht und bewahrt werden.

en Claudia Martínez Garay presents three works throughout the exhibition that encompass her multidisciplinary approach. The first work is an installation titled *Pacha* that consists of two aluminum panels presented on a colorful mural. The second work is the video *ÑUQA KAUSAKUSAQ QHEPAYKITAPAS / I WILL OUTLIVE YOU*, and the third work is a small painting titled *Hombre que vas a la Luna sin conocer bien la Tierra*.

In room 1, through the installation *Pacha*, the artist explores the contemporary cosmology of Indigenous Peruvian people, unveiling the oppression and indoctrination of colonialist and neocolonialist frameworks. The compositions of the two wall works, *Qanchis Pacha* and *Isqun Pacha*, are adorned with Incan symbology; representations of multiple realms that interact on the same plane of existence. The colorful mural upon which they rest, references modernity as a violent global movement of subjugation and homogenization.

Materiality is as important as the subject matter in Garay's practice: the painting *Hombre que vas a la Luna sin conocer bien la Tierra*, in room 4, translates as: "You, who goes to the moon without knowing the Earth well", and is made of acrylic, and Peruvian traditional materials used in art, such as clay and casein on linen. The work contains a piercing assertion on human greed.

Also present in room 4, is the video *ÑUQA KAUSAKUSAQ QHEPAYKITAPAS / I WILL OUTLIVE YOU*, which reimagines the journey of a 1200-year-old ceramic vase, taken from its original context, in Peru, and placed in the collection of the Ethnological Museum of Berlin. The vase is a representation of a Moche prisoner, just before being sacrificed. Seen through the eyes of the character, the narrative conflates multiple worlds which portray a fractured identity, erased and rewritten through a violent process of displacement. *I WILL OUTLIVE YOU* brings to attention the strategy of looting and alludes to the way indigenous artifacts—often sacred—are being circulated and preserved in the Western canon.

Claudia Martínez Garay (geb. 1983, Ayacucho, Peru) lebt und arbeitet in Amsterdam. Sie studierte Druckgrafik an der Pontificia Universidad Católica in Peru und war von 2016 bis 2017 Stipendiatin an der Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam. Sie ist derzeit Teil der Gruppenausstellung *Who tells a tale adds a tail: Latin America and contemporary art* im Denver Art Museum, Denver, CO bis zum 5. März 2023, und ihre Einzelausstellung bei GRIMM, New York, NY ist vom 9. September bis 15. Oktober 2022 zu sehen. Sie hatte unter anderem Einzelausstellungen bei GRIMM, Amsterdam, NL (2021); Sifang Art Museum, Nanjing, CN, (2020); und Gruppenausstellungen im Museum Arnhem, Arnhem, NL, (2022); B.A.K., basis voor actuele kunst, Utrecht, NL, (2022); Project Space on the Inside, Amsterdam, NL, (2021); 21. Biennale für zeitgenössische Kunst Sesc_Videobrasil, São Paulo, BR, (2019); 16. Istanbul Biennial, Istanbul, TR, (2019) und 5. Ural Industrial Biennial of Contemporary Art, Ekaterinburg, RU, (2019).

Claudia Martínez Garay (b. 1983, Ayacucho, Peru) lives and works in Amsterdam. She studied printmaking at the Pontificia Universidad Católica of Peru and was a resident at the Rijksakademie van Beeldende Kunsten in Amsterdam from 2016 to 2017. The artist is currently part of the group exhibition *Who tells a tale adds a tail: Latin America and contemporary art* at the Denver Art Museum, Denver, CO until March 5, 2023, and her solo exhibition at GRIMM, New York, NY is on view from September 9 until October 15, 2022. She also had solo exhibitions at GRIMM, Amsterdam, NL (2021); Sifang Art Museum, Nanjing, CN, (2020); and group exhibitions at Museum Arnhem, Arnhem, NL, (2022); B.A.K., basis voor actuele kunst, Utrecht, NL, (2022); Project Space on the Inside, Amsterdam, NL, (2021); 21st Contemporary Art Biennial Sesc_Videobrasil, São Paulo, BR, (2019); the 16th Istanbul Biennial, Istanbul, TR, (2019) and 5th Ural Industrial Biennial of Contemporary Art, Ekaterinburg, RU, (2019); amongst others.

Hanna-Maria Hammari

de Hanna-Maria Hammaris künstlerische Praxis ist von einer Neugierde an und dem Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien geprägt. Ihre Arbeiten reagieren zumeist auf ihre Umgebung und fügen sich organisch in den rahmenden Ausstellungskontext ein.

Ausgehend von dem Gefühl der Entfremdung und seiner Verbindung zur Klimakrise kreiert Hammari für *Cassandra Complex* eine neue Werkreihe. Die Arbeiten mit dem Titel *this but a scratch* erstrecken sich von Raum 1 und 2 über die gesamte Ausstellungsfläche von basis e.V. Ein freistehender Paravant, der aus mehreren Paneelen aus Metallgewebe und keramischen Details besteht, stellt das größte Werk in der Ausstellung dar. Die anderen, kleineren Werke finden sich wie Hinweise oder Setzlinge in den übrigen Räumen wieder.

In ihrer Gesamtheit wirken die Arbeiten wie eine Reihe von Symptomen, die eine räumliche Kontinuität bilden und gleichzeitig Momente der Irritation erzeugen.

Durch ein Wechselspiel aus organischen Formen, Licht und Farbe erscheinen ihre Werke wie lebendige, atmende Wesen. Diese evozierte Verschmelzung von menschlichen und nichtmenschlichen Körpern hinterlässt ein Gefühl des Unbehagens bei den Betrachtenden.

Hammaris Kompositionen fühlen sich gleichzeitig vertraut und befremdlich an. Mit der Neuordnung und Umkehrung von Form und Materialität – so erscheint beispielsweise Keramik wie Metall – reflektiert sie die Art und Weise, wie Menschen in der Welt Bedeutung produzieren. Das Spannungsfeld ihrer Arbeiten spannt sich aus dem sinnlichen Wechsel zwischen Verbergen und Enthüllen, Begehren und Ekel, den Gefühlen von Sicherheit und Gefahr. Entfremdung wird hier aus einer posthumanistischen Perspektive konzeptualisiert und basiert auf der Erkenntnis, dass Veränderung die einzige Konstante im Leben ist.

en Hanna-Maria Hammari's practice is driven by a sense of curiosity and material experimentation. The artist's work often responds organically to the conceptual and physical frameworks of an exhibition.

For *Cassandra Complex*, Hammari created a new body of work titled *this but a scratch*, starting from the feeling of alienation and its connection to the climate crisis. Composed of multiple parts that spread throughout the exhibition space at basis e.V., the work starts in room 1, and continues in room 2, with other smaller interventions throughout the larger exhibition space.

Altogether, the body of work manifests and appears much like a set of symptoms. The largest piece in the exhibition space is a freestanding paravant devised of multiple panels made of metal mesh and adorned with ceramic details. Other, smaller works, are scattered like clues or seedlings, creating a sense of continuity and wonder.

Hammari's compositions feel simultaneously familiar and alienating: she captures how humans make sense and meaning in the world by playfully indexing and rearranging form through materiality, and materiality through form. Bringing into play light, natural shapes, and colors, her artworks, oftentimes, seem to be alive and breathing, tapping into a feeling of uncanniness. These hybrids evoke a merging of the human body with the non-human. At times, the works' medium is playfully camouflaging as other materials; where ceramic, for instance, can cunningly appear as metal. The tension that the works contain, derives from this sensual alternation between obscuring and revealing, desire and disgust, and feelings of safety and danger. The alienation generated in her practice is depicted through a productive post-humanist lens, as an understanding that a shifting ground is the only constant in a human's lifetime.

Hanna-Maria Hammari (geb. 1986, Finnland)

lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Hammari studierte bis 2017 an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Städelschule, Frankfurt. Ihre Arbeiten wurden in Einzelausstellungen gezeigt im Museum Folkwang, Essen, DE (2022); LC Queisser, Tibilisi, GE, (2019); Kunsthalle Baden-Baden, Baden-Baden, DE (2018), in einer Duoshow bei Deborah Schamoni, München, DE (2020); und u.a. in Gruppenausstellungen im Dortmunder Kunstverein, Dortmund, DE (2022); Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin, DE (2020), Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main, (2019); Gillmeier Rech, Berlin, DE, (2018) und Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main, DE, (2017).

Hanna-Maria Hammari (b. 1986, Finland)

lives and works in Frankfurt am Main. Hammari graduated in 2017 from the Staatliche Hochschule für Bildende Künste Städelschule, Frankfurt. Her work has been shown in solo exhibitions in Museum Folkwang, Essen, DE (2022); LC Queisser, Tibilisi, GE, (2019); Kunsthalle Baden-Baden, Baden-Baden, DE (2018), in a two person exhibition at Deborah Schamoni, Munich, DE (2020); and in group exhibitions at Dortmunder Kunstverein, Dortmund, DE (2022); Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin, DE (2020), Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main, (2019); Gillmeier Rech, Berlin, DE, (2018) and Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main, DE, (2017), to name a few.

Nona Inescu

de Nona Inescu untersucht in ihrer multidisziplinären Arbeit die Schnittstellen zwischen dem Menschen, seinen Technologien und der natürlichen Welt. Sie zieht formale und konzeptionelle Parallelen zwischen Menschen und Nicht-Menschen und stellt deren ontologische Klassifizierungen in Frage, um ihre Definitionen und Grenzen weiter aufzulösen. Eine der wichtigsten Fragen, die Inescu in ihrer Praxis aufwirft, betrifft die Beziehungen zwischen Formgeben und Formgebung. Sie fragt: „Hat der Mensch die Natur geformt, oder hat die Natur den Menschen geformt?“ Die Antwort, die in ihren beiden für die Ausstellung *Cassandra Complex* ausgewählten Werken wiederhallt, lautet „beides“.

Die Bodenarbeit *Venus Traps (Dionaea muscipula)* in Raum 3 besteht aus 10 Metallpflanzen, die durch Ketten miteinander verbunden sind. Sie wurde von Inescus Forschungen über die physikalischen und chemischen Anpassungen der Venusfallen-Pflanzen inspiriert. Die Videoinstallation *Sphagnum (This Compost)* geht von derselben Forschung aus, wagt sich aber noch weiter vor, um über die unerwarteten Ähnlichkeiten zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Verdauungsprozessen zu spekulieren und schlägt eine artenübergreifende Perspektive auf unsere Ökosysteme vor. Zu dieser Installation gehören auch zwei Skulpturen aus Glas und Stahl, die zwei fleischfressende Pflanzen aus der gleichen Familie nachbilden: *Drosera capensis* und *Drosera rotundifolia*. Beide Pflanzen sind so beschaffen, dass sie kalte Bedingungen überleben können, indem sie sechs Monate in einer Ruhephase verbringen. Sie gedeihen in Mooren, die mit Sphagnum (saurem Boden) gefüllt sind. Inescu schildert den Anpassungsprozess dieser alten Pflanzen und zeigt, wie die Evolution selbst unter schwierigsten Bedingungen auf der Synchronizität der natürlichen Welt beruht.

en Nona Inescu's multidisciplinary work investigates the interfaces between humans, their technologies, and the natural world. She draws formal and conceptual parallels between humans and non-humans, challenging their ontological classifications, to further dissolve their definitions and boundaries. One of the main questions that Inescu poses through her practice is about the relations between shaping and giving shape. She asks, "have humans shaped nature, or has nature shaped humans?" The answer that echoes through her two works selected for the exhibition *Cassandra Complex* is "both".

In room 3, the floor piece *Venus Traps (Dionaea muscipula)* is composed of 10 metal plants connected by chains, inspired by Inescu's research on the physical and chemical defense adaptations in Venus Traps plants. The video installation in room 5 *Sphagnum (This Compost)* starts from the same research. This ventures further into speculating on the unexpected similarities between human and non-human digestion processes, proposing an inter-species perspective on our ecosystems. This installation also incorporates two glass and steel sculptures that mimic the two carnivorous flowers from the same family: *Drosera capensis* and *Drosera rotundifolia*. Both plants are adapted to survive cold conditions, by spending six months in dormancy, and they thrive in bogs filled with sphagnum (acidic soil). Inescu depicts the process of adaptation of these ancient plants, showing how evolution, even in the harshest conditions, is based on the synchronicity of the natural world.

Nona Inescu (geb. 1991, Bukarest, Rumänien) lebt und arbeitet in Bukarest und Berlin. Nach ihrem Studium am Chelsea College of Art & Design in London (2009–2010) und an der Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen (2010–2011) schloss Inescu 2016 ihr Studium an der National University of Arts in Bukarest ab. Ihre Arbeiten waren Teil von Einzelausstellungen bei SpazioA, Pistoia, IT (2016); Kube, Bukarest, RO (2016) und Sabot, Cluj-Napoca, RO (2015); sowie von Gruppenausstellungen bei Art Encounters, Timisoara, RO (2017); Survival Kit 9, Riga (2017) und Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft, Nürnberg, DE (2016).

Nona Inescu (b. 1991, Bucharest, Romania) lives and works in Bucharest and Berlin. After studying at the Chelsea College of Art & Design in London (2009–2010) and the Royal Academy of Fine Arts in Antwerp (2010–2011), Inescu completed her studies in 2016 at the National University of Arts in Bucharest. Her work has been part of solo exhibitions at SpazioA, Pistoia, IT (2016); Kube, Bucharest, RO (2016) and Sabot, Cluj-Napoca, RO (2015); as well as group exhibitions at Art Encounters, Timisoara, RO (2017); Survival Kit 9, Riga (2017) and Kunstverein Nuernberg – Albrecht Dürer Gesellschaft, Nuremberg, DE (2016).

Özgür Kar

de Özgür Kars Interesse am Tod entstand aus seiner Faszination für den allegorischen *Danse Macabre*: das mittelalterliche Konzept, dass der Tod als der große Gleichmacher der gesamten Menschheit fungiert. Das Genre hat seinen Ursprung in der Poesie, dem Drama, der Kunst und der Musik Westeuropas der damaligen Zeit.

In *Cassandra Complex* zeigt Kar mit dem Werk *Good Night* eine skulpturale Installation bestehend aus mehreren Bildschirmen, die eine grafische Animation eines Skeletts als Symbol des Todes zeigt. Der Tod, der auf dem Rücken liegt, passt genau in den Rahmen von vier großen Fernseh Bildschirmen, als läge er in einem Sarg, tief auf dem Boden des Ausstellungsraumes. Die Animation ist reduziert und elegant und die überdimensionale Präsenz der Figur wird nur durch das erschütternde Wiegenlied unterbrochen, das sich im ganzen Raum verbreitet.

Kars künstlerische Einflüsse reichen von den Filmen von Lotte Reiniger über osmanische und persische Manuskripte bis hin zu MTV-Cartoons aus den späten 90er und frühen 2000er Jahren. Doch sein vermutlich größter Einfluss ist Samuel Becketts Werk und dessen existenzielle Sicht auf den Zustand der Menschheit. Kars Arbeiten vermitteln ein ähnliches Gefühl existenzieller Angst und können als eine kontemplative Antwort auf unsere heutige Zeit, die von globalen Gesundheitskrisen, Kriegen, Massenvertreibungen und politischer Polarisierung geprägt ist, gelesen werden. Das Gefühl der Entfremdung, das sich in *Good Night* entfaltet, entsteht durch die Erkenntnis, dass die Zeit, die dem Menschen zur Verfügung steht, begrenzt ist. Weiter verstärkt wird dies durch das Bewusstsein, dass sich das heutige Leben vollständig über Technologien vermittelt.

en Özgür Kar's interest in death originally derived from his fascination with the allegorical *Danse Macabre*: the medieval concept that Death acts as the great equalizer of all humanity. The genre originated in Western Europe, in the poetry, drama, art, and music of the time.

In *Cassandra Complex*, Kar's work, titled *Good Night*, features a multi-screen sculptural installation that depicts a graphic animation of a skeleton symbolizing Death. Laying on its back, Death fits narrowly within the framework of four large TV screens, as if laying in a coffin. The animation is spare and elegant, and the magnifying presence of the character is punctuated only by its harrowing lullaby spreading throughout the space.

Kar's artistic influences vary from the films of Lotte Reiniger, to Ottoman and Persian manuscripts, to late-night MTV cartoons from the late 90s and early 2000s, and—perhaps his biggest influence—Samuel Beckett's work and his existential view of the human condition. Highlighting a similar sense of existential dread, Kar's work is a contemplative response to our current time, which has recently been defined by multiple successive global health crises, wars, mass displacements, and political polarization. The sense of alienation that *Good Night* unfolds, comes through the acknowledgment of the limited time humans have, and it is further amplified by the realization that contemporary life is entirely mediated by technology.

Özgür Kar (geb. 1992, Ankara, Türkei) lebt und arbeitet in Amsterdam. Er ist Absolvent der Gerrit Rietveld Academie und der Rijksakademie van Beeldende Kunsten. Seine Arbeiten wurden in Einzelausstellungen im Stedelijk Museum, Amsterdam, NL (2022); Emalin, London, UK (2021); Kunstverein Gartenhaus, Wien, AT (2021); Édouard Montassut, Paris, FR (2020); UKS, Oslo, NO (2019) gezeigt; und in Gruppenausstellungen im Jeu de Paume, Paris, FR (2022); Palais de Tokyo, Paris, FR (2020); CAC Brétigny, FR (2020); Frans Hals Museum, Haarlem, NL (2018) und Cruising Pavilion, 16. Architekturbiennale Venedig (2018). Kar ist der Gewinner des dreizehnten Volkskrant Visual Arts Prize 2020.

Özgür Kar (b. 1992, Ankara, Turkey) lives and works in Amsterdam. He graduated from Gerrit Rietveld Academie and Rijksakademie van Beeldende Kunsten. His work has been included in solo exhibitions at the Stedelijk Museum, Amsterdam, NL (2022); Emalin, London, UK (2021); Kunstverein Gartenhaus, Vienna, AT (2021); Édouard Montassut, Paris, FR (2020); UKS, Oslo, NO (2019); and in group exhibitions at Jeu de Paume, Paris, FR (2022); Palais de Tokyo, Paris, FR (2020); CAC Brétigny, FR (2020); Frans Hals Museum, Haarlem, NL (2018) and Cruising Pavilion, 16th Venice Architecture Biennale (2018). Kar is the winner of the thirteenth Volkskrant Visual Arts Prize 2020.

José Montealegre

de Das Werk *Worlding Tables 2* von José Montealegre besteht aus mehreren Kupferskulpturen, die im Ausstellungsraum 1 verteilt sind. Die Pflanzendarstellungen sind angelehnt an die botanischen Zeichnungen aus *Nova Plantarum, Animalium et Mineralium Mexicanorum Historia*. Bei diesem Manuskript handelt es sich um eine Sammlung von Abbildungen und Beschreibungen heimischer Pflanzen, Tiere und Mineralien Amerikas, die von Francisco Hernandez de Toledo zusammengestellt wurden. Im Jahr 1570, fast ein Jahrhundert nachdem Kolumbus zum ersten Mal die Bahamas betreten hatte, war dies die erste wissenschaftliche Expedition aus Europa auf den amerikanischen Kontinent. Hernandez de Toledo, Arzt und Botaniker, wurde vom spanischen König Phillip II. dorthin geschickt und reiste sieben Jahre lang mit einem Team von Übersetzer:innen und Geograph:innen durch Mexiko. Nur mithilfe der Nahuas konnten die europäischen Kolonisator:innen die vorgefundene Flora und Fauna aufzeichnen und die Tausenden Arten darstellen, die in Europa damals noch nicht bekannt waren: vom Mais bis zum Kakao. Die Zeichnungen in *Nova Plantarum* selbst wurden von drei Nahuas-Malern angefertigt, die heute nur unter ihren spanischen Namen bekannt sind: Antón, Balthazar Elías und Pedro Vásquez. *Nova Plantarum* sammelte dieses Wissen bei den indigenen Völkern im Zuge eines äußerst gewaltsamen Kolonialisierungsprozesses, der die bestehenden Strukturen Amerikas zerstörte.

In seiner Installation für *Cassandra Complex* setzt Montealegre die skulpturale Übersetzung des Buches fort und erweckt es durch weitere Fiktionalisierung zu neuem Leben. Er untersucht, wie der westliche Kanon indigenes Wissen ausgelöscht und umgeschrieben hat und wie die Kolonialisierung bis heute anhält. Aus dieser gewaltsamen Auslöschung resultiert eine ständige Fehlübersetzung – und damit ein anhaltendes Gefühl der Entfremdung. Montealegre entwirft einen Ort, in dem eine im Entstehen begriffene Welt verlassen worden ist.

en Consisting of multiple copper sculptures that depict plants, José Montealegre's work *Worlding Tables 2*, in room 1, is a direct reference to the botanical drawings from the manuscript *Nova Plantarum, Animalium et Mineralium Mexicanorum Historia*. The manuscript is a collection of illustrations and descriptions of the plants, animals, and minerals endemic to the American continent, assembled by Francisco Hernandez de Toledo. This marked the first European scientific expedition to the Americas in 1570, almost a century after Columbus first set foot in the Bahamas. Sent there by the King of Spain Phillip II, Hernandez de Toledo, a doctor and botanist, traveled through Mexico for seven years with a team of translators and geographers. Only with the help of the Nahuas peoples were the European colonizers able to record the flora and fauna they found, depicting thousands of species unknown to Europe at the time: from corn to cocoa. The drawings themselves, as they appear in *Nova Plantarum*, were made by three Nahuas painters known today only under their Spanish names: Antón, Balthazar Elías, and Pedro Vásquez. *Nova Plantarum* gathered this knowledge from Indigenous people in the wake of an extremely violent colonization process that brought massive disruption to the Americas' existing structures.

In his installation for *Cassandra Complex*, Montealegre continues the sculptural translation of the book and injects new life into it through further fictionalization. His research looks at how Western canons have been erasing and rewriting Indigenous knowledge, and how colonization still persists today. Erupting from this violent erasure is a constant mistranslation—and with it—a persisting sentiment of alienation. Montealegre is setting up a scene where a world in the making has been abandoned.

José Montealegre (geb. 1992, Tegucigalpa, Honduras) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Philosophie und Literatur an der Universidad Centroamericana de Managua, Nicaragua, und bei Willem de Rooij an der Städelschule in Frankfurt am Main. Seine Arbeiten wurden in Einzelausstellungen im Kölnischen Kunstverein in Köln, DE (2022); Klosterruine in Berlin, DE (2021); Mountains in Berlin, DE (2021); Convent Art Space in Gent, BE (2019) und in Gruppenausstellungen im Dortmunder Kunstverein in Dortmund, DE (2022); Bonner Kunstverein in Bonn, DE (2020); ffriedrich in Frankfurt, DE (2019); PiK Deutz in Köln, DE (2019); Natalia Hug Gallery in Köln, DE (2019); Futura Gallery, Prag, CZ (2018); Gillmeier Rech in Berlin, DE (2018); und Kunsthalle Darmstadt in Darmstadt, DE (2017) gezeigt.

José Montealegre (b. 1992, Tegucigalpa, Honduras) lives and works in Berlin. He studied philosophy and literature at the Universidad Centroamericana de Managua, Nicaragua, and with Willem de Rooij at the Städelschule in Frankfurt am Main. His work has been shown in solo exhibitions at Kölnischer Kunstverein in Cologne, DE (2022); Klosterruine in Berlin, DE (2021); Mountains in Berlin, DE (2021); Convent Art Space in Ghent, BE (2019); and in group shows at Dortmunder Kunstverein in Dortmund, DE (2022); Bonner Kunstverein in Bonn, DE (2020); ffriedrich in Frankfurt, DE (2019); PiK Deutz in Cologne, DE (2019); Natalia Hug Gallery in Cologne, DE (2019); Futura Gallery, Prague, CZ (2018); Gillmeier Rech in Berlin, DE (2018); and Kunsthalle Darmstadt in Darmstadt, DE (2017).

Dennis Siering

de Dennis Siering interessiert sich für die Wahrnehmung und die Entwicklung der Klimakrise und die damit zusammenhängenden Rohstoffökonomien, die unsere globalen Gesellschaften bestimmen. Die in Raum 6 präsentierte skulpturale Installation mit dem Titel *Speculative Landscapes: Prototypes for a Second Nature* ist Teil eines Forschungsprojekts, das die Verbreitung von Pyroplastik untersucht. Bei Pyroplastik handelt es sich um kleine Kunststoffkiesel, die das Aussehen von echten Steinen perfekt imitieren, aber sehr leicht sind. Sie entstehen durch die (organisierte oder individuelle) Verbrennung von Kunststoffprodukten und sind häufig an Stränden zu finden, nachdem sie jahrelang im Meer getrieben sind. Pyroplastik kommt in verschiedenen Formen vor, ist farbneutral und – genau wie echte geologische Formationen – lagern sich andere Materialien wie Muscheln, Seepocken und kleine Felsen an ihnen ab. Da sie sich perfekt in die Landschaft einfügen, bleiben diese künstlichen Kieselsteine an Stränden oft völlig unbemerkt, so dass es schwer zu beurteilen ist, wie viel angeschwemmtes Plastik uns umgibt. Plastik wurde im Jahr 1907 zwar schon erfunden, aber erst in den 1950er Jahren durch eine massive Marketingkampagne in den USA als Einwegartikel beworben.

Im Zeitalter des Anthropozäns stellt Pyroplastik für den Künstler ein Produkt dar, das den Zwiespalt unserer Gegenwart verkörpert: Zwar erkennt die Menschheit die toxische Abhängigkeit von der Verbrennung fossiler Brennstoffe an, ist aber dennoch abhängig von der Verwendung von Plastik für Waren und Kommerz. Diese anorganischen Materialien werden im Ausstellungsraum in einer laborähnlichen Installation, als dem Inbegriff von einer Entfremdung von der Natur, präsentiert. Die Kieselsteine liegen sorgfältig aufgehäuft, auf speziell angefertigten Metalltischen und werden von oben mit LED-Lichtern beleuchtet. Wie Sanddünen bilden sie eine Landschaft auf der kalten Oberfläche und imitieren, wie die künstlichen Kiesel selbst, ihre ursprünglichen Fundorte.

Mit dieser Arbeit widmet sich Siering der gegenwärtigen klimatischen Krise, entwirft aber auch Möglichkeitsräume, um Pyroplastik als potenzielle Ressource zu erforschen und nutzbar zu machen. Auf der Plattform www.pyroplastics.org werden auch jenseits des Ausstellungsraums weitere Forschungsergebnisse anderer Künstler:innen, Designer:innen und Wissenschaftler:innen zugänglich gemacht.

Dennis Siering (geb. 1983, Solingen, Deutschland) lebt und arbeitet in Frankfurt. Er studierte von 2011 bis 2018 an der Hochschule für Gestaltung Offenbach bei Wolfgang Luy und Susanne M. Winterling und von 2014 bis 2016 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Hubert Kiecol. Seine Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen bei Synnika, Frankfurt, DE (2021); basis e.V. Frankfurt, DE (2020); Mountains, Berlin, DE (2020); Greatmore Studios, Kapstadt, ZAF (2018); 1822-Forum, Frankfurt am Main, DE (2018); und im Kunstverein Freiburg, Freiburg, DE (2017) gezeigt.

en Dennis Siering is interested in the perception and evolution of the climate crisis, and the extractive economies that are defining our global societies. The sculptural installation presented in room 6, titled *Speculative Landscapes: Prototypes for a Second Nature*, is part of a larger body of research that investigates how pyroplastics became a widespread phenomenon. Pyroplastics are small plastic pebbles that perfectly mimic the look of real rocks but are very light. Oftentimes, they are found on beaches, after floating in the sea for many years, and they derive from organized or individual burning of manufactured plastics. Pyroplastics come in different shapes, are neutrally colored, and—just like real geological formations—they accumulate other agglomerated materials on them, such as shells, barnacles, and small rocks. As they blend in a given landscape perfectly, these fake pebbles often go completely unnoticed on beaches, making it hard to judge just how much washed-up plastic we're surrounded by. Although plastic was invented in 1907, only after the 1950s a massive marketing campaign was put forward in the US to promote the material as disposable.

Siering found that, as "products of the Anthropocene", pyroplastics perfectly encapsulate our conflicting current condition. On one hand, there is humanity's acknowledgment of the toxic dependency on burning fossil fuels, and, on the other hand, there is the addiction to the commodity and commercialism that plastic gives. The artist presents these non-organic materials in a lab-like installation, highlighting the epitome of alienation from nature. The pebbles are scattered on small sand dunes which are carefully placed on custom-made metal tables and lit from above with LED lights. These little landscapes appear as small simulations of the original sites where the pebbles were found.

Through this work, Siering brings attention to the present situation but also posits the possibility for this new material to be researched as a potential future resource, that is to be reintegrated into the world in a novel and useful way. Beyond the work on display, the project's life continues on the platform www.pyroplastics.org/, which is updated regularly with research that involves other artists, designers, and scientists.

Dennis Siering (b. 1983, Solingen, Germany) lives and works in Frankfurt. He studied from 2011 to 2018 at the Hochschule für Gestaltung Offenbach with Wolfgang Luy and Susanne M. Winterling and from 2014 to 2016 at the Kunstakademie Düsseldorf with Hubert Kiecol. His work has been shown in solo and group exhibitions at Synnika, Frankfurt, DE (2021); basis e.V. Frankfurt, DE (2020); Mountains, Berlin, DE (2020); Greatmore Studios, Kapstadt, ZAF (2018); 1822-Forum, Frankfurt am Main, DE (2018); and at Kunstverein Freiburg, Freiburg, DE (2017).



basis

Gefördert durch:



Stiftung
Polytechnische
Gesellschaft
Frankfurt am Main



Dr. Marschner Stiftung

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

basis e.V.

Gutleutstraße 8-12
60329 Frankfurt
www.basis-frankfurt.de

Öffnungszeiten
Di-Fr: 14-19 Uhr
Sa/So: 12-18 Uhr

www.basis-frankfurt.de